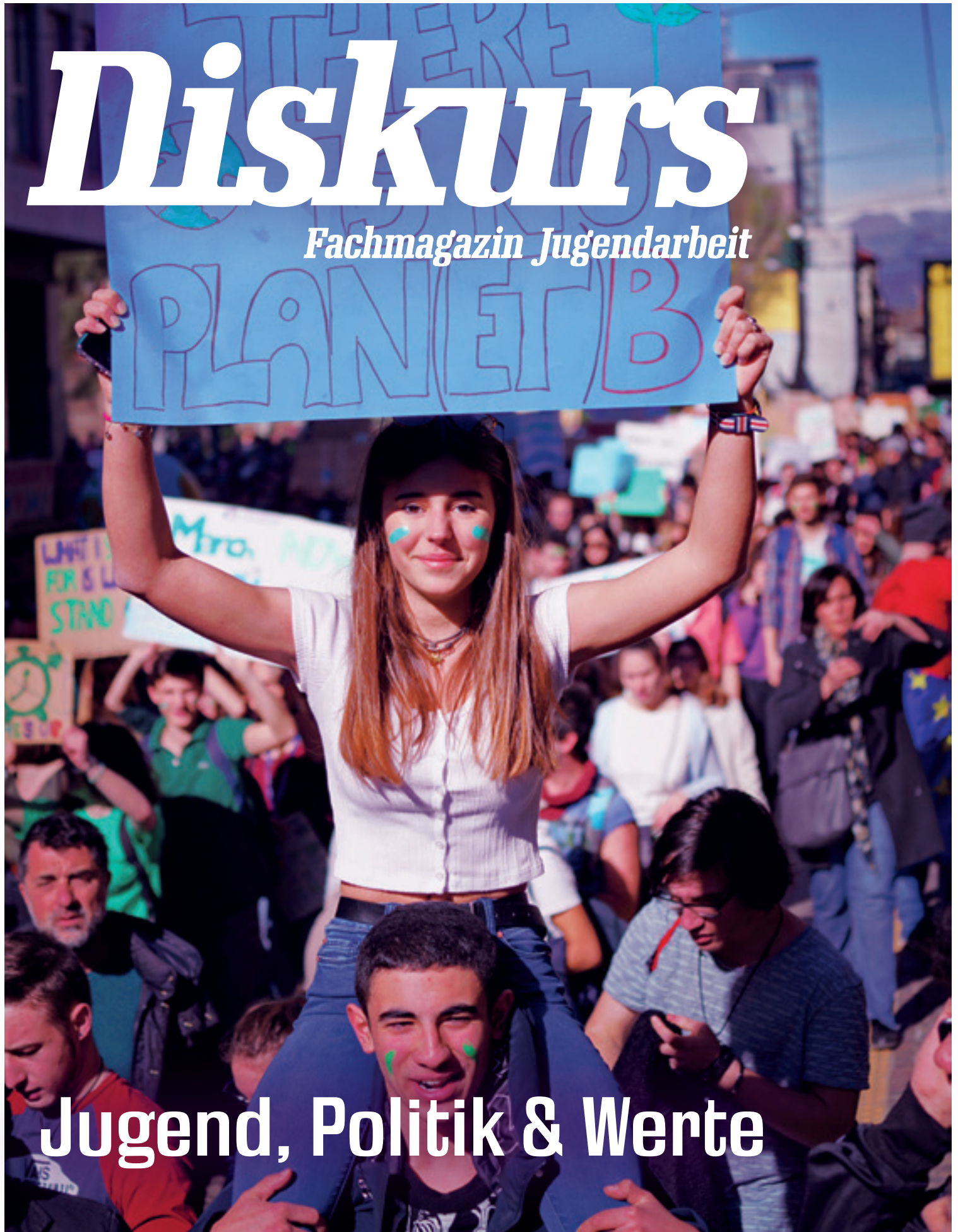


# *Diskurs*

*Fachmagazin Jugendarbeit*



**Jugend, Politik & Werte**

# AutorInnen



Seite 04 - 07

**Dr. Wolfgang Weber**

ist Gastprofessor für Sozialpolitik an der FH Vorarlberg. 2003 führte er das Fach Politische Bildung an der Universität Innsbruck im Lehramtsstudium für Geschichte und Sozialkunde ein.



Seite 08 - 09

**Dr.<sup>in</sup> Nadine Bischof**

ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet im aha, wo sie Workshops rund um Jugend & Politik betreut.



Seite 10 - 12

**Dr. Julian Ausserhofer**

ist Kommunikationswissenschaftler und stellvertretender Leiter von AUSSDA - The Austrian Social Science Data Archive, einer nationalen Forschungsinfrastruktur an den Universitäten Wien, Graz und Linz.

# Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber:** koje - Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung, Bregenz und aha - Jugendinformation Vorarlberg, Dornbirn | **Redaktionsleitung:** Regina Sams | **Redaktionsteam:** Thomas Müller, Michael Rauch, Sabrina Buerkle-Schuetz, Isabel Baldreich - [redaktion@jugend-diskurs.at](mailto:redaktion@jugend-diskurs.at) | **Lektorat:** Margit Schneider | **Gestaltung:** chilidesign.at | **Coverbild:** MikeDotta, Shutterstock.com | **Druck:** Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Dornbirn | **Finanzierung:** Land Vorarlberg - Fachbereich Jugend & Familie

**Diskurs kostenlos bestellen:** [abo@jugend-diskurs.at](mailto:abo@jugend-diskurs.at)  
**Aktuelle und weitere Infos im Netz:** [www.jugend-diskurs.at](http://www.jugend-diskurs.at)

Im Diskurs haben Menschen als AutorInnen Gelegenheit, ihre Interpretationen von Zahlen und Fakten sowie persönliche Meinungen und Haltungen als redaktionellen Beitrag darzustellen.



# Inhalt

## 04 – 07 **Demokratie ≠ Politik?**

Über Zusammenhänge von Getrenntem

## 08 – 09 **Welche Werte haben Jugendliche?**

Wertediskurs mit Jugendlichen oder mit uns selbst

## 10 – 12 **Meinungsmache im Netz**

## Zum Rausnehmen: Das politische System in Österreich

## 13 – 15 **Interviews und Statements**

Warum findest du es wichtig, wählen zu gehen?  
Was wünschst du dir von der Politik?

## 16 – 19 **Nachgefragt**

## 20 – 21 **Projekt „make your choice!“**

Starke Partnerschaft für mehr politische Bildung:  
Jugendliche zum Wählen motivieren.

## 22 – 23 **Infos & Weiterbildungen**

# Die ersten Worte

Freitag, 15. März 2019

Tausende SchülerInnen setzen in Österreich ein Zeichen und nehmen an den Klima-protesten teil. „Wir sind die interessierte Jugend, nach der ihr gerufen habt“, sagt der 14-jährige Schüler und Mitorganisator Mati Randow in seiner Rede am Heldenplatz. „Hier fällt eine Entscheidung über unsere Existenz und unsere Zukunft.“

Wolfgang Weber (Seite 4 - 6) meint dazu, dass genau „jene Initiativen zur Partizipation beitragen, welche Menschen dazu befähigen, sich selbstverantwortlich und autonom in Entscheidungsfindungsprozessen zu engagieren und sie anschließend Raum dafür finden, diese Erfahrung zu reflektieren; als einzelne/r ebenso wie als Gruppe“.

Genau darin besteht die Herausforderung für uns JugendarbeiterInnen, PädagogInnen, Eltern ... - wie können wir Jugendliche in ihrem Aktionismus möglichst gut begleiten? Wie werden Jugendliche befähigt, Themen kritisch zu hinterfragen? Und letztendlich: Wie können wir das Bewusstsein bei Jugendlichen wecken, dass es sich lohnt, zur Wahl zu gehen?

**Regina Sams und Sabrina Buerkle-Schuetz**  
für das Redaktionsteam

Alle bisherigen Diskurs-Ausgaben  
und Abo kostenlos bestellen unter  
[www.jugend-diskurs.at](http://www.jugend-diskurs.at)





# ***Demokratie ≠ Politik?***

Über Zusammenhänge von Getrenntem

W A H L

**Im vergangenen Jahrtausend machte sich der Europarat Sorgen um eine angebliche Politikverdrossenheit der Bevölkerung auf dem alten Kontinent. 1997 rief er daher ein Bildungsprogramm aus, welches er „Education for Democratic Citizenship“ nannte. Mit diesem sollten die BürgerInnen zu mehr Teilnahme an gemeinschaftlichen Prozessen motiviert werden.**

Ein wesentlicher Grund für die düstere Bestandsaufnahme des Europarates über ein mangelndes Interesse der Bevölkerung an den damals alten west- und jungen osteuropäischen Demokratien war die Abnahme der Wahlbeteiligung, besonders unter jungen Menschen. Tatsächlich war sie in jenen Herrschaftsformen, wie sie Europa nach der militärischen Niederlage der faschistischen und nationalsozialistischen Diktaturen ab 1945 mit Unterstützung der USA als zentraler Befreiungsmacht aufbaute, ein wesentlicher Indikator für die Akzeptanz des politischen Systems.

Diese liberalen Demokratien – wie sie etwa der US-amerikanische Politikwissenschaftler Francis Fukuyama nennt – zeichnen sich dadurch aus, dass sie jene politische Macht, welche ursächlich beim Wahlvolk liegt, in regelmäßigen Abständen über allgemeine, gleiche und geheime Wahlen an Delegierte vergibt. Sie handeln dann im Auftrag der WählerInnen und vereinbaren jene Kompromisse und Modi vivendi, welche für ein Zusammenleben von Menschen notwendig

sind. Damit die Delegierten das möglichst im Sinne aller Angehörigen einer liberalen Demokratie tun können, ist es von Vorteil, wenn möglichst viele sich an diesen Nominierungsprozessen beteiligen. Denn je stärker die Partizipation an Wahlen ist, desto stärker ist die Legitimation, welche die gewählten MandatsträgerInnen erhalten. Für Fukuyama war mit solchen liberalen Demokratien vor 30 Jahren das „Ende der Geschichte“ erreicht. So lautete 1989 der Titel eines seiner programmatischen Essays. In diesem erklärte er sie angesichts des Scheiterns der sozialistischen Volksdemokratien in Osteuropa, in Afrika und in Mittelamerika zur einzigen ökonomischen und politischen Alternative.

### **Politische Bildung ≠ Demokratiepoltische Bildung**

Teilnahme und Teilhabe an kollektiven Prozessen, wie sie Fukuyama u. a. liberalen Demokratien als Kennzeichen zuordnen, entstehen nur dann, wenn deren Ziele und deren Bedeutung für den/die einzelne/n und die Gemeinschaft ebenso eindeutig wie klar sind. In der Regel werden diese durch Bildungsinstitutionen vermittelt. Das Gefäß, welches für derlei Vermittlung in Österreich zur Verfügung gestellt wird, ist seit den 1970er Jahren die Politische Bildung. Sie klärt ausschließlich über politische Strukturen und politische Systeme auf. Wie in diversen Business Reports der Gegenwart referiert sie Zahlen, Daten und Fakten, im Glauben, dass dadurch Erkenntnisse über

das Funktionieren eines Staatswesens deutlich werden. Diese sollen dann zu Partizipation führen. Tatsächlich tun sie das nicht. Ansonsten hätte der Europarat 1997 mit Verweis auf die sinkende Wahlbeteiligung keine „Erziehung zu demokratischer Bürgerschaft“ einfordern müssen.

Vielmehr, so wurde acht Jahre später bei der Ausrufung des sog. Europäischen Jahres Demokratiepoltische Bildung durch den Europarat deutlich, tragen jene Initiativen zur Partizipation bei, welche Menschen dazu befähigen, sich selbstverantwortlich und autonom in Entscheidungsfindungsprozessen zu engagieren und sie anschließend Raum dafür finden, diese Erfahrungen zu reflektieren; als einzelne/r ebenso wie als Gruppe. Diesen Bildungsansatz vertritt die Demokratiepoltische Bildung, welche im Europäischen Jahr 2005 vom Europarat postuliert wurde. Demokratiepoltische Bildung zeichnet sich methodisch durch aktives und kooperatives Lernen aus, welches sich nicht linear mit einem Anfang und einem Ende beschreiben lässt, sondern ein Leben lang stattfindet. Lernende werden in der Demokratiepoltischen Bildung nicht angeleitet, sie werden begleitet. Folglich braucht es ausreichend Raum für Evaluierung und Reflexion. Kognitive Wissensinhalte, wie sie die Politische Bildung vertritt, sind lediglich ein Teil und nicht der Kern dieser Aufklärung über politische Strukturen und politische Systeme. Ihr Referenzrahmen sind die Einstellungen und die Werte, die Fähigkeiten

und das Wissen von einzelnen und von Gruppen. Vor diesem Hintergrund erscheinen so manche Initiativen des Vorarlberger Landtages und des Vorarlberger SchülerInnenparlamentes in den vergangenen Jahren anachronistisch.

### **(Demokratie-)Politische Bildung ≠ Lernen in der Schule**

Seit über zehn Jahren fordert das Vorarlberger SchülerInnenparlament die Einführung eines Unterrichtsfaches Politische Bildung an den 7. Schulstufen aller Schulen bzw. 2018 erstmals auch als Pflichtfach an den Oberstufen der AHS und der BMHS. Die Begründungen dafür lauten im Wesentlichen, dass sich die Jugendlichen zu wenig über Zahlen, Daten, Fakten in der Politik informiert fühlen. Sie fordern diese in der Hoffnung ein,

mit solchem kognitiven Wissen dann über ausreichend Information zu verfügen, um sich bei Wahlen zwischen unterschiedlichen BewerberInnen entscheiden zu können und ein klareres Bild über Mitbestimmungsmöglichkeiten zu erhalten.

Der Vorarlberger Landtag unterstützte diese Bestrebungen. Bereits 2007 forderte er die Bundesregierung in einem einstimmigen Beschluss dazu auf, ein Unterrichtsfach „Demokratie, Politische Bildung und globales Lernen“ an der 8. (sic) Schulstufe aller Schulen einzuführen. 2013 erneuerte er diese Aufforderung wiederum in einem einstimmigen Beschluss, schränkte die Fachbezeichnung allerdings auf „Politische Bildung“ ein und wollte es an der 7. Schulstufe implementiert sehen. Solche Beschlüsse

sind angesichts der Zuständigkeiten wenig hilfreich. Denn der Vorarlberger hat keine Kompetenzen, wenn es um inhaltliche Rahmenbedingungen der Schulpolitik geht. Sie liegen ausschließlich beim Bund. Das nationale Parlament und die nationale Regierung sollten sich also in dieser Sache deutlicher als bisher engagieren.

Die Interessengemeinschaft Politische Bildung, eine 2009 gegründete überparteiliche Fachgesellschaft, legte 2011 ein Positionspapier vor, in welchem sie darauf verwies, dass Demokratiepoltische Bildung nicht an der Schule beginnen und enden darf. Denn für das Wesen der liberalen Demokratie ist es essentiell, diese auch in das Leben hinaus zu tragen. Sie lebt von der autonom bestimmten Teilnahme und dem nieder-





schwelligen Zugang zur Teilhabe an politischen Prozessen. Daher bedarf es einer Vielzahl möglichst diverser auf dem Boden der österreichischen Verfassung und Menschenrechte stehender VermittlerInnen. Zentren für Offene Jugendarbeit sollen dabei ebenso unter den AnbieterInnen sein wie Verbandliche Jugendorganisationen oder suprainstitutionelle Initiativen wie die 2008 in Vorarlberg durch das Amt der Landesregierung geschaffene Förderschiene „Jugend & Politik: Informationskompetenz und Politische Bildung in der außerschulischen Jugendarbeit“. Als Formate bieten sich dabei jene an, die im Zusammenhang mit dieser Förderschiene entwickelt wurden, etwa der „FrageRaum Politik“. Er steigerte nachweislich die Partizipationsbereitschaft für kommende Wahlgänge und schuf Vertrauen in jene PolitikerInnen, welche eingeladen wurden. (Eisendle 2012)

### **Demokratiepolitische Bildung ≠ Ende der Geschichte**

Francis Fukuyama, der vor 30 Jahren das Ende der Geschichte und den Sieg der liberalen Demokratie über die sozialistische Volksdemokratie konstatierte, warnt in seinem jüngsten im Februar 2019 in deutscher Übersetzung erschienenen Buch vor einem Ende dieser siegreichen liberalen Demokratie. Sie werde durch PopulistInnen und ökonomisch erfolgreiche Diktaturen, wie die Volksrepublik China, bedroht. Dies sei deswegen möglich, weil sich das politische Establishment von seiner Basis, welche es in regelmäßig stattfindenden Wahlen immer wieder bestätigen muss, entfremdet habe. Dadurch seien Politik und Volk die gemeinsame Identität verloren gegangen.

Diese halte die liberale Demokratie jedoch zusammen.

Demokratie zu kultivieren und am Leben zu erhalten gelingt dann, wenn in einem „FrageRaum Politik“ Nähe und damit Verbindlichkeit zwischen politischem Subjekt (ParteienvertreterIn) und politischem Objekt (wahlberechtigte/r BürgerIn) geschaffen wird. Es braucht daher viele solcher „Frage-Räume“ wie sie 2008 in Vorarlberg exemplarisch geschaffen und durch das aha administriert wurden/werden.

Die Erfahrungen aus dieser Förderschiene zeigen, dass es vor allem selbstorganisierte Lernprojekte sind, welche Demokratie lebendig werden lassen. Demokratiepolitische BildnerInnen sollen darin die Rolle von MediatorInnen einnehmen. Die inhaltliche wie die methodische Gestaltung und die nachhaltige Dokumentation solcher Teilnahme- und Teilhabeerfahrungen muss den AkteurInnen selbst überlassen werden. Die Offene und die Verbandliche Jugendarbeit können dafür die physischen Räume und das infrastrukturelle Knowhow zur Verfügung stellen. Die öffentliche Hand und private Mäzene werden jene sein, welche die finanziellen Ressourcen garantieren. Denn eine partizipative Demokratie kostet Geld und darf nicht als Ehrenamt ausschließlich persönliche Ressourcen ausbeuten.

**Dr. Wolfgang Weber**

*Demokratie zu kultivieren und am Leben zu erhalten gelingt dann, wenn in einem „FrageRaum Politik“ Nähe und damit Verbindlichkeit zwischen politischem Subjekt (ParteienvertreterIn) und politischem Objekt (wahlberechtigte/r BürgerIn) geschaffen wird.*

### **Lesetipp:**

Martina Eisendle, Außerschulische politische Bildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund, Master Thesis, Donau Universität Krems 2012.

Francis Fukuyama, Identität. Wie der Verlust der Würde unsere Demokratie gefährdet, Hamburg 2019.



# *Welche Werte haben Jugendliche?*

Wertediskurs mit Jugendlichen oder mit uns selbst

Egal in welcher Epoche wir suchen, wir finden immer wieder die Aussage der älteren Generation, die jüngere Generation hätte keine Werte, keinen Anstand, keine Moral mehr. In der Arbeit mit Jugendlichen ist es wichtig zu überlegen, welche Ideale wir leben und warum wir diese als erstrebenswert erachten. Und wann und warum sie uns bei unserer Aufgabe im Weg stehen können.

„Wir kommunizieren auf Augenhöhe.“ „Wir arbeiten mit den Jugendlichen, nicht für die Jugendlichen“. Das sind zwei Aussagen, die uns geläufig sind. Was heißt es aber wirklich, wenn ich in eine Kommunikation oder gar in eine Diskussion mit Heranwachsenden gehe? Gehen wir nochmal einen Schritt zurück. Warum möchte ich auf Augenhöhe kommunizieren? Und was könnte mich daran hindern?

Unsere Werte können uns beispielsweise daran hindern, wirklich auf einer gleichen Ebene in einen Diskurs zu kommen. Wenn ich von einigen Werten meiner Generation ausgehe, wie „das Handy nur bewusst zu nutzen“, „Social-Media-Zeit reduzieren“, „mehr Zeit mit FreundInnen verbringen“, dann werde ich automatisch die Lebenswelt der Jungen ab. Für sie ist diese Form der Kommunikation enorm wichtig. Sei es aus



pädagogischer Sicht auch noch so oft bestätigt worden, dass eine intensive Nutzung digitaler Medien für die psychische und soziale Entwicklung nicht gesund sei, so muss ich mir meiner Haltung doch bewusst sein, bevor ich mit Jugendlichen arbeiten möchte. Meine Haltung zu ihrer Lebenswelt wird sich in meiner Reaktion, Sprache und Körperhaltung widerspiegeln, wenn diese Themen zur Sprache kommen. Pubertierende nehmen jede Nuance einer Ablehnung wahr. Das kann ein großes Hindernis für eine vorurteilsfreie Kommunikation und für eine echte Auseinandersetzung auf Augenhöhe sein.

### **Junge Menschen bewegen**

Warum wollen wir auf Augenhöhe kommunizieren? Das Erziehen und Lehren von oben herab, das in der Schule und in der Ausbildung mit jungen Menschen manchmal so unverzichtbar erscheint, erreicht Heranwachsende nicht mehr. Es fördert eher deren Widerstand gegen das, was vermittelt werden will. Jugendliche wollen selbst erfahren, nach dem Warum fragen, eine intensive Auseinandersetzung spüren und dazu braucht es Zeit und Raum zur Selbstreflexion. Mut zur Lücke und Stille, zum Zuhören und Nachfragen kann das fördern.

### **Werte vorleben**

Interessant ist, was sich in der Qualität der Beziehungen ändert, wenn wir ohne - unbewusste - Vorurteile Menschen begegnen. Wenn wir der selbst auferlegten Rolle bewusstwerden und beides hintenanstellen. Natürlich können auch Personen in der Jugendarbeit nicht ohne Werte leben. Die Frage ist nur, ob sie explizit den Heranwachsenden in der Arbeit kommuniziert werden

müssen beziehungsweise sie von deren „Richtigkeit“ überzeugt werden sollten.

Ein anderer Ansatz wäre zu überlegen, welche Werte mir selbst denn wichtig sind. Die spiegeln sich auch in meinem Tun wieder. Werte formen schließlich laut Definition erstrebenswerte Eigenschaften, Ideen und Charaktereigenschaften, die soziale Normen, also Handlungsanweisungen im sozialen Umgang festschreiben. Weiter gedacht, wie gehe ich mit unterschiedlichen Meinungen um? Eine sachliche Diskussion und gegenseitige Offenheit fördern ein gesundes Miteinander in der Arbeit mit Jugendlichen und den sozialen Zusammenhalt in einer Gesellschaft, die Pluralismus „aushält“ und ihn nicht per se als persönlichen Angriff auf ein traditionell verankertes Selbstbildnis versteht.

### **Auf Wertesuche**

Wir befinden uns gerade in einer Zeit, in der grundlegende Werte wie die Menschenrechte, die Demokratie und die Vorteile des Sozialstaates mehr und mehr in Frage gestellt werden. Zu Beginn der 2. Republik, war - überspitzt gesagt - bereits mit der Geburt festgelegt, welchen Werten man sich in der Familie verschrieben hat. Nicht umsonst war man beispielsweise Parteimitglied oder KatholikIn von der Wiege bis zur Bahre. Mehr oder weniger wussten die Wählenden, dass ihre Partei auch ihre Interessen vertritt. ArbeiterInnen wählten SPÖ, Bauern und GroßbürgerInnen ÖVP, konservativ-nationale ÖsterreicherInnen FPÖ. Dann entstanden noch an der Konfliktlinie Materialismus und

Postmaterialismus die Grünen, die sich für ökologische Themen einsetzten. Doch heute sind die Wählenden, aber auch die Parteien flexibler. Da gibt es manchmal eine SPÖ, die FPÖ-Themen besetzt. Es gibt Grüne, die nicht mehr ganz so ökologisch „regieren“, es gibt

türkise Schwarze und eine neue pinke Mitte. Die Parteien passen sich an die Schnelllebigkeit unserer Zeit an. An welchen Werten sollen sich die Jugendlichen denn orientieren, wenn

sogar die Menschenrechte in Frage gestellt werden, ohne dass dies mit allseits großem Protest als Tabubruch verurteilt wird?

Die letzten Jahre waren geprägt von Fake News, Hate Speech, Social Mobbing, „alternativen Fakten“ und Sündenböcken. Eine Zeit, in der es selbst für Erwachsene schwierig scheint, zwischen echten und falschen oder zwischen guten oder schlechten politischen Entwicklungen zu unterscheiden. Es scheint, als bliebe kein Stein auf dem anderen. Umso wichtiger ist es, junge Menschen dabei zu unterstützen, einen sicheren Kompass und ein gutes Selbstbewusstsein zu entwickeln, um durch stürmische Zeiten navigieren zu können. Vielleicht sollten wir bei uns selbst beginnen und uns fragen: Für welche Werte würden wir auf die Straße gehen? Warum gehen wir so selten auf die Straße oder zur Wahlurne? Und dann nehmen wir uns ein Beispiel an der 16-jährigen Umweltaktivistin Greta Thunberg, die uns nicht ohne Grund den Kopf wäscht: „Wir dürfen nicht wählen. Und die Erwachsenen? Die gehen nicht hin“. (welt.de, 01.03.2019)

*Für welche Werte würden wir auf die Straße gehen?  
Warum gehen wir so selten auf die Straße oder zur Wahlurne?*



unsplash

# *Meinungsmache im Netz*

**Vor Wahlen taucht immer wieder die Frage auf: Welche Rolle spielt das Internet in unserer Meinungsbildung? Und wie kann man Menschen, insbesondere Jugendliche, dabei unterstützen, Manipulationen zu erkennen?**

**Von Schweige- und Empörungsspiralen**  
Wann haben Sie zuletzt in größerer Runde, etwa bei einer Podiumsdiskussion, Ihre Meinung nicht geäußert und es später bereut? Ein Grund für Ihr Schweigen war eventuell, dass Ihre Meinung von der zuvor geäußerten

Meinung abwich und Sie befürchteten, im Falle einer Äußerung alleine dazustehen. Ob es anderen in der Runde wie Ihnen ergangen ist, haben Sie wohl nie erfahren, denn die zuvor geäußerten Meinungen schufen ein Klima der Mehrheitsmeinung. „Schweige-

spirale“ nennt die Wissenschaft den Mechanismus dahinter: Menschen haben Angst vor Isolation und bekennen sich folglich seltener öffentlich zu ihrer Meinung, wenn sie vermuten, dass diese von der Mehrheitsmeinung abweicht. Die Mehrheitsmeinung erscheint dadurch noch dominanter. Formuliert wurde diese These erstmals in den 1970ern, aufbauend auf Studien zur (ver)öffentlich(t)en Meinung bei den deutschen Bundestagswahlen 1965 und 1972.

Wahlen und (illegitime) Meinungsmache: Das war bereits vor 50 Jahren Thema, und ist es nach wie vor – denken wir nur an den letzten US-Präsidentschaftswahlkampf oder die EU-Wahlen. Heute ist es allerdings weniger das Phänomen der Schweigespirale, die Sorgen hervorruft, – wiewohl diese mittlerweile auch online nachgewiesen wurde – sondern die Dynamik von wiederkehrenden „Empörungsspiralen“. Damit ist ein System gemeint, bestehend aus Netzwerken etablierten (Boulevard-)Medien, neuen Nachrichtenkanälen, PolitikerInnen, Social-Media-AktivistInnen, Bots und anderen AkteurInnen; ein System, in dem die Wahrheit schnell ins Hintertreffen gerät oder gar nie Teil einer Nachricht war; ein Netzwerk, in dem ein lokaler Vorfall, etwa ein Streit mit Beteiligung eines Asylwerbers aufgebauscht, verfälscht und weitergereicht wird – von der Polizei in die WhatsApp-Gruppe und weiter zur Lokalzeitung; von dort über den Boulevard zum Politiker. Letzterer, mit großer Social-Media-

Anhängerschaft und eigener Agenda, teilt den Vorfall. Damit erreicht die Nachricht eine noch größere Gruppe von Menschen, amplifiziert von Algorithmen und vom Stammtisch. Die Aufregung der Menschen ist erneut Berichterstattung wert. Und so dreht sich die Spirale weiter, der Zustand der permanenten Empörung wird aufrechterhalten. Auf der Strecke geblieben ist die Wahrheit, denn die Fakten wurden mit jedem Weiterreichen weiter gedehnt, abgewandelt, verfälscht – ob bewusst oder unbewusst.

Dynamiken wie die eben beschriebene wiederholen sich tagtäglich im Kleinen wie im Großen. Da müssen diverse dunkle Aktionen, wie sie in früheren Wahlkämpfen passierten, gar nicht zum Einsatz kommen. Beispiele dafür sind etwa „Astroturfing“, also die gesteuerte Beeinflussung von Meinungen durch Kommentare von angeblich echten NutzerInnen, „Dark Ads“, das gezielte Adressieren von Nischenzielgruppen mit maßgeschneiderten Falschmeldungen, oder „Social Bots“, kleine Skripte, die automatisiert vorgegebene Aufgaben erledigen – etwa ‚kapern‘ sie Hash-tags oder adressieren andere UserInnen wiederholt mit Botschaften. Albright (2016) nennt derartige Systeme Mikro-Propaganda-Maschinen: „an influence network that

can tailor people’s opinions, emotional reactions, and create ‚viral‘ sharing episodes“.

Der Journalismus hat sein Quasi-Monopol der Berichterstattung und Interpretation von Nachrichteneignissen verloren. In Social Media gibt es neue menschliche wie nicht-menschliche AkteurInnen, die in diesem Prozess kräftig mitmischen. Die Ideen einer damit einhergehenden Demokratisierung von Öffentlichkeit

(einer Vielzahl an „virtuellen Kaffeehäusern“) scheinen sich ebenso wenig realisiert zu haben wie die Dystopien der gesellschaftlichen Fragmentierung und Isolierung durch das Internet („Filter Bubbles“). Zwar unterstützt das Internet

die Bildung von Nischenöffentlichkeiten, doch durch gewisse koordinierende Effekte entstehen nach wie vor größere vernetzte Öffentlichkeiten. Vor allem beschleunigt das Netz Kommunikationsprozesse und bringt neuartige Formen von Kommunikation hervor und ermöglicht den Zusammenschluss von AkteurInnen, der unvermittelt nicht hätte stattfinden können.

### **Wie Jugendliche unterstützt werden können**

Jugendliche sind ein beliebtes Ziel von Manipulationsversuchen im Netz, weil ihr

*Auf der Strecke geblieben ist die Wahrheit, denn die Fakten wurden mit jedem Weiterreichen weiter gedehnt, abgewandelt, verfälscht – ob bewusst oder unbewusst.*



Wertekonstrukt noch nicht so gefestigt ist. Wie kann man also Jugendlichen das nötige Rüstzeug dafür mitgeben, sich besser in dieser digitalen Welt zurechtzufinden und Manipulationen zuvorkommen? Die Antwort liegt – natürlich – in der (digitalen) Medienkompetenz. Zu Stärkung ebendieser gibt es kein Generalrezept, wohl aber einige ausgezeichnete Institutionen, die sich dem Thema verschrieben haben: In Österreich widmen sich eine Reihe von Initiativen dem Kampf gegen falsche Meldungen und bieten altersgerechte Informationen und Unterrichtsmaterialien an, die nach minimalen Anpassungsarbeiten im eigenen Vermittlungskontext (Schule, Ju-

*Jugendliche sind ein beliebtes Ziel von Manipulationsversuchen im Netz, weil ihr Wertekonstrukt noch nicht so gefestigt ist.*

gendarbeit, familiärer Umkreis etc.) eingesetzt werden können. Mimikama, ein in Wien ansässiger Verein, leistet seit 2011 wichtige Arbeit bei der Aufklärung über Internetmissbrauch und Falschmeldungen im Netz. Unter anderem hat Mimikama 2017 im Auftrag des Bildungsministeriums eine 16-teilige Videoreihe zum Thema Medienkompetenz für die Sekundarstufe I und II produziert – samt dazugehörigen Unterrichtsmaterialien. Darin werden die Themen „Fake News“, „Filterblasen“ und „Social Bots“ sehr anschaulich erläutert. Ein weiterer hilfreicher erster Kontaktpunkt sind die Angebote des Vereins Safer Internet. Dort finden sich ebenso Unterrichtsmateri-

alien mit zahlreichen praktischen Tipps und weiterführenden Links zur Verbesserung der Informationsaneignung. Im Hinblick auf die eingangs erwähnte Empörungsspirale, in der sich Empörung über verschiedene Kanäle hinweg amplifiziert und dabei Fakten immer stärker ins Hintertreffen geraten, kann und darf sich die Vermittlung von Medienkompetenz nicht allein auf digitale Medien konzentrieren. Ebenso gilt es, die Mechanismen des Boulevards in Print und Fernsehen zu hinterfragen. Eine Vielzahl an sehr greifbaren Beispielen hat der Medienwatchblog Kobuk über viele Jahre hinweg zusammengetragen. Ein Großteil der beschriebenen Fälle lässt sich bestens im Unterricht oder Gespräch mit Jugendlichen einsetzen, um die Aufmerksamkeitsmechanismen des Boulevards offenzulegen.

**Dr. Julian Ausserhofer**

*Anmerkung der Redaktion: Kompetente Organisationen, die sich im Land der Medienkompetenz verschrieben haben, sind das aha sowie die SUPRO. In der Diskurs-Ausgabe 28/2018 wurden diese genauer beschrieben – zu finden auch online unter [www.jugend-diskurs.at](http://www.jugend-diskurs.at).*

<sup>1</sup> Noelle-Neumann, E. (1974). The spiral of silence: A theory of public opinion. *Journal of Communication*, 24(2), 43-51. doi:10.1111/j.1460-2466.1974.tb00367.x

<sup>2</sup> <http://www.pewinternet.org/2014/08/26/social-media-and-the-spiral-of-silence/>

<sup>3</sup> Albright, J. (2016, November 18). The #election2016 micro-propaganda machine. Abgerufen von <https://medium.com/@d1gi/the-election2016-micro-propaganda-machine-383449cc1fba>

<sup>4</sup> Ausserhofer, J., & Maireder, A. (2013). National politics on Twitter: Structures and topics of a networked public sphere. *Information, Communication & Society*, 16(3), 291-314. doi:10.1080/1369118X.2012.756050

<sup>5</sup> Benkler, Y. (2006). *The wealth of networks: How social production transforms markets and freedom*. New Haven, CT: Yale University Press.

<sup>6</sup> <https://www.mimikama.at/digitaler-lerninhalt/>

<sup>7</sup> <https://www.saferinternet.at/themen/informationskompetenz/?file=1297>

<sup>8</sup> <https://www.kobuk.at/>





youthmedia, julian bokkita

# Tipps & Termine

## FrageRaum Politik

Der FrageRaum Politik steht im Zeichen des aktiven Austausches und der Meinungsbildung zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen. Jugendliche haben dabei die Gelegenheit, die im Landtag vertretenen PolitikerInnen und ihre Parteien kennenzulernen. Die TeilnehmerInnen erarbeiten in Kleingruppen – sogenannten FrageRäumen – gemeinsam mit geschulten FrageRaum-BegleiterInnen Fragen. Die jeweiligen FrageRäume werden im Rundgang einzeln von den teilnehmenden PolitikerInnen besucht. Dort werden die von den Jugendlichen erarbeiteten Themen diskutiert. Im anschließenden Plenum besteht die Möglichkeit, persönliche Fragen an die PolitikerInnen zu stellen. Der FrageRaum Politik richtet sich an Jugendliche und vor allem ErstwählerInnen im Alter von 15 bis 24 Jahren.

**Termin & Dauer:** auf Anfrage, 4,5 Stunden  
TeilnehmerInnenanzahl: 80 bis 120 Jugendliche

**Kosten:** keine

**Anmeldung:** [judith.thurnher@aha.or.at](mailto:judith.thurnher@aha.or.at) oder  
T: 05572/52212

## 10.04.2019 „Podiumsdiskussion der EU-SpitzenkandidatInnen“

Vormittags: Diskussion organisiert durch die Schülerunion von SchülerInnen für SchülerInnen. [www.klartext.danielromen.at](http://www.klartext.danielromen.at)  
Abends: Diskussion für die Öffentlichkeit um 20 Uhr im Vinomnasaal, Rankweil.  
[www.vorarlberg.at/europa](http://www.vorarlberg.at/europa)

## 09.05.2019 „Treffpunkt Europa“

mit Landeshauptmann Markus Wallner und mehreren ReferentInnen zum Thema EU für SchülerInnen ab der 10. Schulstufe von 14 – 16 Uhr im Kunsthaus Bregenz. Anmeldung unter [europa@vorarlberg.at](mailto:europa@vorarlberg.at) bzw. [www.vorarlberg.at/europa](http://www.vorarlberg.at/europa)

## 16.05.2019 „Europa im Ländle“

Tag der offenen Tür von EU-kofinanzierten Projekten in Vorarlberg mit speziellen Angeboten für Schulklassen.  
[www.vorarlberg.at/EU](http://www.vorarlberg.at/EU)

### Tipps

**Tipps 1**  
Bestellung von Broschüren und Infomaterial rund um die EU- und Landtagswahl per E-mail an [aha@aha.or.at](mailto:aha@aha.or.at)

### Tipps

**Tipps 2**  
Anmeldung zum monatlichen E-Mail-Newsletter [aha.news](http://aha.news) Förderungen & Internationales [www.aha.or.at/newsletter](http://www.aha.or.at/newsletter)

# Das politische System in Österreich

Rat der Europäischen Union

Europäische Kommission

BundespräsidentIn

Europäisches Parlament

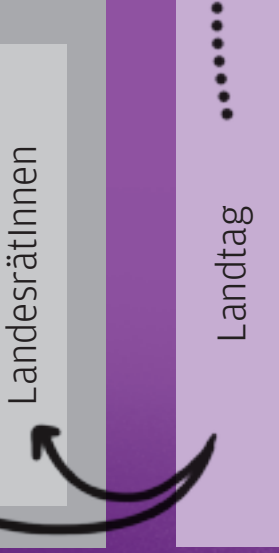
BundeskanzlerIn  
BundesministerInnen

Landeshauptmann/frau

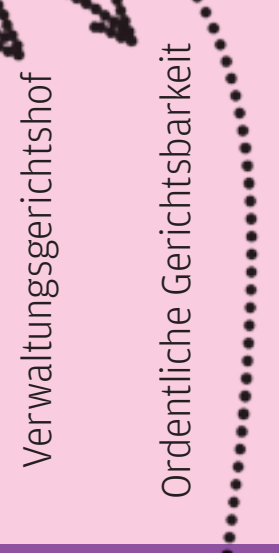
Verfassungsgerichtshof

Bundesversammlung



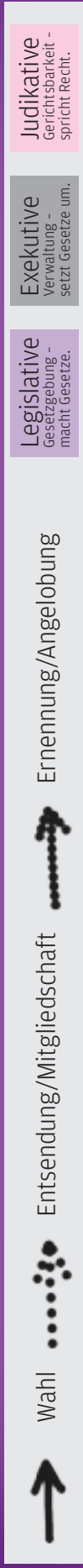


## Landesebene



## Bundesebene

Wahlberechtigte BürgerInnen  
(ab 16 Jahren)



www.jugend-diskurs.at

# Historischer Auszug zum Wahlrecht

- 1907** Allgemeines Wahlrecht NUR für Männer (vorher durfte nur wählen, wer genug Steuern bezahlte)
- 1918** Gründung der Republik Österreich als demokratischer Staat und Einführung des allgemeinen Wahlrechts für Männer UND Frauen.
- 1933 - 1945** Unterbrechung der freien Wahlen, da diese im austrofaschistischen Ständestaat und während der nationalsozialistischen Diktatur nicht vorgesehen waren.
- 1945** Wahlrecht besteht wieder (Zweite Republik).

- 1990** Briefwahl im Ausland möglich (ab 2007 auch im Inland).
  - 2007** Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre.
- Politische Rechte passieren nicht einfach. Engagierte Menschen erkämpften sie für eine größere, unterprivilegierte Gruppe. Das sieht man besonders am Frauenwahlrecht. So durften Frauen in Österreich erstmals am 16.02.1919 von diesem Recht Gebrauch machen, allerdings standen diese anfangs noch unter Beobachtung: Verschieden farbige Kuverts wurden bei Nationalratswahlen bis 1930 verwendet, um zu kontrollieren, wie Frauen wählten. In Wien wurden diese auch wieder bei Landtags- und Gemeinderatswahlen ab 1954 eingesetzt und bis 1996 beibehalten.

Unsere Nachbarinnen in der Schweiz dürfen erst seit 1971 (!) wählen, wobei der Halbkanton Appenzel-innen dieses Recht erst 1990 endgültig durchsetzt und als letztes westeuropäisches Land führte Liechtenstein im Jahre 1984 (!) das Frauenwahlrecht ein.



# Förderungen

## **Europäisches Solidaritätskorps (ESK)**

Das ESK bietet solidaritätsbezogene Förderungen für Projekte im In- und Ausland für eine große Bandbreite von Organisationen und für junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren an. Nicht-gewinnorientierte und gewinnorientierte Organisationen können eine Förderung sowohl für national als auch international stattfindende Freiwilligendienste, Praktika oder Jobs beantragen. Diese drei Möglichkeiten stehen jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren in unterschiedlichen Lebenslagen offen. Zudem können 18- bis 30-Jährige eine Förderung für ein bis zu einjähriges lokales Solidaritätsprojekt beantragen und sich so vielseitiges Engagement fördern lassen. Das aha begleitet bei der Suche nach einer Einsatzstelle (ESK-Freiwilligendienst) und unterstützt bei der Antragsstellung (andere Projekte). [www.solidaritaetskorps.at](http://www.solidaritaetskorps.at) und [www.aha.or.at/esk](http://www.aha.or.at/esk)

## **Erasmus+**

Erasmus+ ist das EU-Förderprogramm für Bildung, Jugend und Sport. Neben Mobilitätsprojekten für SchülerInnen, Studierende und Lehrlinge fördert Erasmus+ auch Projekte im außerschulischen Jugendbereich. Unterstützt werden z. B. ein- bis dreiwöchige Begegnungen von Jugendgruppen zwischen 13 und 30 Jahren aus verschiedenen Ländern, Weiterbildungs- und Vernetzungsaktivitäten von Fachkräften aus der Jugendarbeit sowie Projekte, die den Dialog zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen fördern. [www.jugendinaktion.at](http://www.jugendinaktion.at)

## **Jugend & Politik**

Jugend & Politik unterstützt als Förderung des Fachbereichs Jugend & Familie beim Land Vorarlberg außerschulische Angebote für Jugendliche, die darauf ausgerichtet sind, Distanz zur Politik abzubauen und Motivation für aktive Meinungsbildung und Beteiligung zu wecken. Angesprochen werden sollen Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren. Projekte, die bei Jugendlichen die Informationskompetenz fördern, Meinungsbildungsprozesse begleiten und zu einer Stärkung des Urteilsvermögens beitragen, werden mit maximal 4.000 Euro gefördert. [www.aha.or.at/politik-und-mitbestimmung](http://www.aha.or.at/politik-und-mitbestimmung) > Projektförderschiene „Jugend & Politik“

## **Ländle goes Europe**

Ländle goes Europe ist eine Förderung des Fachbereichs Jugend & Familie beim Land Vorarlberg für internationale Jugendprojekte. Jugendbegegnungen in Vorarlberg, an denen Jugendliche aus mindestens einem weiteren Land teilnehmen, können mit 5 Euro pro TeilnehmerIn pro Tag (bis maximal 2.000 Euro) unterstützt werden. Für Jugendbegegnungen in einem anderen Land, an denen eine Gruppe Vorarlberger Jugendlicher teilnimmt, gibt es 15 % der Reisekosten (bis maximal 1.000 Euro). Unterstützt werden auch internationale Weiterbildungen für Aktive in der Jugendarbeit (bis maximal 150 Euro). [www.aha.or.at/lge-foerderung](http://www.aha.or.at/lge-foerderung)

## **Förderung der Österr. Gesellschaft für Politische Bildung**

Gefördert werden Projekte der Erwachsenenbildung. Jugendliche ab 16, die ihre Ausbildung abgeschlossen oder abgebrochen haben, werden zur Zielgruppe gerechnet. Die Einreichfrist ist der 30. April 2019. [www.politischebildung.at/projektfoerderung/ausschreibung/ausschreibung](http://www.politischebildung.at/projektfoerderung/ausschreibung/ausschreibung)

## **Eure Projekte**

Mit einer Anschubfinanzierung von bis zu 500 Euro unterstützt Eure Projekte Ideen von jungen Menschen zwischen 14 und 24 Jahren in den Bereichen Soziales Engagement, Musik, Umwelt, Technik, Medien, Sport, Kultur ... Musiktage mit Flüchtlingskindern, Workshops zum Thema Nachhaltigkeit, Graffiti-Projekt: Die Initiative der Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend möchte die Kreativität und die Eigeninitiative junger Leute unterstützen und sie dazu ermutigen, etwas auszuprobieren und eigene Ideen umzusetzen. [www.eureprojekte.at](http://www.eureprojekte.at)

# Interviews und Statements



**Katharina Rudigier, 18, Bludenz**

Ich finde PolitikerInnen schon glaubwürdig. Aber durch den Einfluss von anderen WählerInnen wird das oft schwieriger. Generell glaube ich aber, dass sie ihre Wahlversprechen halten.

Warum findest du es wichtig, wählen zu gehen? Was wünschst du dir von der Politik?



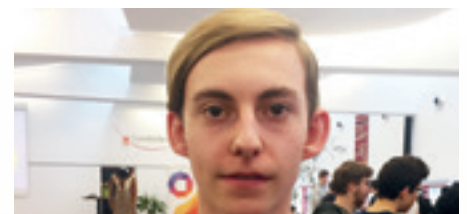
**Zaklina Jesic, 19, Weiler**

Ich wünsche mir von der Politik, dass man mehr informiert wird. Es fehlen Informationen, für was welche Parteien stehen. Gut wären mehr Info-Veranstaltungen, wie z. B. der FrageRaum Politik, wo man PolitikerInnen kennen lernen kann und ihnen direkt Fragen stellen kann.



**Philipp Gopp, 18, Feldkirch-Tosters**

Ich gehe nicht zur EU- bzw. Landtagswahl, weil ich mich bis jetzt noch nie richtig mit Politik auseinandergesetzt habe. Man bekommt zu wenig Aufklärung und weiß nicht recht, für was genau die einzelnen Parteien stehen.



**Jerome Grießer, 17, Feldkirch**

Ich finde es wichtig, dass sich auch junge Menschen an der Politik beteiligen. Von den Jungen lebt Politik auch, weil sie die Zukunft sind.



### **Smiljka, 17, Dornbirn**

Man kann nie genug über die Politik wissen. Die PolitikerInnen verheimlichen immer sehr viel. Ich gehe lieber wählen, um etwas zu verändern, als nicht zu wählen und dann über das Ergebnis zu motzen.

### **Marlene Hagspiel, 17, Feldkirch**

Immer weniger junge Menschen interessieren sich für Politik. Doch woran liegt das? Grund dafür sind teils die unzureichenden Möglichkeiten, sich über bevorstehende Wahlen zu informieren. Es mangelt an Plattformen, die Jugendlichen das Wählen näherbringen. Natürlich, bequem und schnell kann man im Internet unter [help.gv.at](http://help.gv.at) nachlesen, wann beispielsweise die EU-Wahl stattfindet, doch wo finde ich neutrale Auskünfte über Parteien und ihre Abgeordneten, die zur Wahl antreten? Ich wünsche mir von der Politik Fortschritt. Schließlich ist Politik nicht nur etwas für Erwachsene, sondern unsere Zukunft.



### **Thaddeus Bridgeford, 23, Feldkirch**

Leider darf ich aufgrund meiner Staatsbürgerschaft nicht wählen, allerdings lebe ich bereits seit meiner Geburt in Österreich. Die Resultate der Wahl haben einen Einfluss auf mich und mein Umfeld, was der Ursprung meines Interesses an der Politik und den Wahlen ist. Die Koppelung des Wahlrechtes an die Staatsbürgerschaft kann ich sehr gut verstehen, aber es sollte auch ein Rahmen dafür geschaffen werden, dass Menschen wie ich ein Mitspracherecht haben. Den Großteil meiner Informationen über PolitikerInnen und die Parteien beziehe ich über soziale Medien wie Facebook, Instagram etc. Ich finde es oft schwer zu erkennen, wer hinter der Information steckt und wie glaubwürdig diese ist. Weitere Informationen über Parteien und ihr Vorhaben beziehe ich hauptsächlich über Radio und Nachrichtensendungen, wie z. B. ZIB 2. Für Kinder und junge Leute ist die Schule ein wichtiger Ort, an dem neutrale Informationen über Geschehnisse in der Politik vermittelt werden sollten und sie sich somit eine eigene Meinung bilden können. Zuhause wird oft ein sehr einseitiges Bild der Politik gezeigt.



### **Lukas Amann, 16, Götzis**

Politisch bin ich sehr interessiert. Mit zehn Jahren habe ich mir bereits erste Ausgaben der ZIB 1 angesehen. Mit 13 Jahren habe ich angefangen, täglich Zeitung zu lesen, was bis heute dazu führte, dass ich meine Informationen aus verschiedensten Quellen beziehen darf. Dies geht von der eben erwähnten klassischen Tageszeitung bis zu Presseaussendungen. Natürlich ist ein Wahljahr wie das heurige immer spannend für einen politischen Menschen. Besonders dann, wenn man wie ich zum ersten Mal wahlberechtigt ist. Und heuer haben wir das Glück, sowohl regional auf Landesebene den Landtag, als auch international das EU-Parlament wählen zu dürfen.



### **Yvonne Waldner, 22, Egg-Großdorf**

Ich werde auf jeden Fall zur EU- und Landtagswahl gehen, da ich es wichtig finde, das Mitspracherecht, das wir haben, aktiv zu nutzen. Viele Leute schimpfen oder jammern gerne, wenn es um Politik geht, doch wenn sie einmal die Chance hätten, etwas mitzugestalten oder gar zu verändern, lassen sie diese Möglichkeit einfach an sich vorbeigehen. Ich erwarte mir von den PolitikerInnen, dass sie konkrete und umsetzbare Wege zur Problemlösung der heutigen Herausforderungen, wie den Umweltschutz, finden. Dabei sollten sie jedoch die Bedürfnisse der BürgerInnen nicht außer Acht lassen und nicht über sie hinweg entscheiden; wir brauchen eine offenere und transparentere Kommunikation. Ich hole meine Informationen hauptsächlich aus dem Internet, wo auch die sozialen Medien eine wichtige Rolle spielen. Auf der einen Seite finde ich, ist es ein guter Ansatz von PolitikerInnen, sich in den sozialen Medien zu präsentieren, da sie dadurch auch die jüngere Bevölkerung ansprechen. Doch wie so oft werden in diesen Netzwerken nur bestimmte Inhalte geteilt, welche die PolitikerInnen gut darstellen lassen sollen.

Deshalb sollte man meiner Meinung nach nicht immer alles so hinnehmen, wie es auf Instagram und Co. dargestellt wird und kritisch hinterfragen.



### **Felix Salcher, 22, Wolfurt**

Ich finde es wichtig, wählen zu gehen. Politik beeinflusst unser tägliches Leben maßgeblich, ob wir sie jetzt spannend finden oder nicht. Am Sonntag ausschlafen zu wollen ist auch keine Ausrede, die Briefwahl kann jederzeit durchgeführt werden. Die anstehenden EU- und Landtagswahlen sind beides jeweils sehr wichtige Wahlen. Als starkes Exportland Österreich profitieren wir sehr stark von den offenen Grenzen der EU, daher finde ich es wichtig, RepräsentantInnen zur EU zu schicken, die nicht nur die Schattenseiten, sondern auch die positiven Aspekte im Blick haben. Die Auswirkungen von Landtagswahlen spüren wir als VorarlbergerInnen direkt. Ich will das Beste für „mein“ Vorarlberg und daher gehe ich auch die Partei wählen, die meine Wertvorstellungen am besten widerspiegelt. Um herauszufinden, welche Partei das ist, bin ich persönlich jemand, der gerne Parteiprogramme durchstöbert. Das heißt nicht, jeden einzelnen Satz auswendig zu lernen, sondern die Haltung der Partei zu Themen, die mir wichtig sind, wie beispielsweise Digitalisierung, Bildung und Wohnbau, zu studieren. Ich bin kein Freund der Art und Weise, wie sich Parteien/ PolitikerInnen auf Social Media präsentieren. Es wird oft krampfhaft versucht, jung und „cool“ zu wirken, was meist zum gegenteiligen Ergebnis führt. In den sozialen Netzwerken sollten sich auch Parteien und PolitikerInnen so geben, wie sie im echten Leben sind. Dann erhalten sie auch die Glaubwürdigkeit, die benötigt wird, um ihre Nachricht rüberzubringen, viel besser als mit aufgezwungener Jugendlichkeit.

Von der Politik in Vorarlberg wünsche ich mir allgemein eine bessere Förderung kreativer

Ideen. Ich glaube, es gibt viele junge VorarlbergerInnen, die geniale Geschäftsideen haben, denen aber die Anlaufstellen fehlen, diese in die Tat umzusetzen. Statt Förderung wird man als junger EntrepreneurIn erst einmal mit Papierkram überhäuft. Ich wünsche mir, dass staatliche Barrieren der Unternehmensgründung abgebaut werden in der Hoffnung, dass wir dann eines Tages wirklich zum Silicon Rheintal werden können (auch wenn ich diesen Begriff schon sehr kitschig finde). Es gibt hier schon gute Initiativen, wie den Smart City Dornbirn Wettbewerb oder den Verein „Digitale Initiativen“. Ich würde mir hier aber noch mehr Unterstützung von Seiten des Landes wünschen.



# Nachgefragt

Diskurs hat bei allen Landtagsparteien nachgefragt.



**Landeshauptmann  
Mag. Markus Wallner**

ÖVP



**Christof Bitschi**

Landesparteiobmann FPÖ

## 1. Wie schaut aus Ihrer Perspektive die ideale politische Bildung aus?

1. Eines ist für mich klar: Demokratie braucht gut informierte Jugendliche, die sich beteiligen, mitreden, Verantwortung übernehmen und sich in die gesellschaftliche Entwicklung aktiv einbringen. Das ist ganz wichtig! Es geht darum, Jugendliche für Politik und Demokratie zu interessieren, damit sie selbst an Entscheidungen aktiv mitwirken. Dafür brauchen wir politische Bildung. Eine ideale politische Bildung ist für mich wertfrei und praxisnah. Das bedeutet zum einen eine möglichst neutrale Vermittlung von politischen Inhalten und zum anderen, dass sich Jugendliche im direkten Kontakt mit PolitikerInnen dann selbst entscheiden, welche Haltungen und welche Überzeugungen den eigenen Idealen am besten entsprechen.

1. Die ideale politische Bildung ist vor allem unparteiisch. Sie informiert und macht keine Stimmung für oder gegen eine bestimmte Partei. Von SchülerInnen höre ich immer wieder, dass der Schulunterricht allerdings sehr oft dazu genutzt wird, um gegen die FPÖ und gegen FPÖ-PolitikerInnen zu hetzen. Für junge Menschen ist die beste politische Bildung sicher, wenn sie sich selber politisch engagieren.



## **2. Jungen Menschen wird eine Politikverdrossenheit unterstellt – wie erleben Sie das?**

**2.** Ich glaube, dass es ganz wichtig ist, dass man junge Menschen direkt anspricht und persönlich mit ihnen redet. Auch wenn das jetzt natürlich sehr subjektiv gesehen ist, habe ich den Eindruck, dass das Interesse von Jugendlichen an der Politik sehr hoch ist. In verschiedenen Formaten – u. a. Schule trifft Landeshauptmann – oder bei Besuchen von Lehrwerkstätten treffe ich in regelmäßigen Abständen mit Jugendlichen aus ganz Vorarlberg zusammen. In diesen Gesprächen zeigt sich immer wieder, dass sich junge Menschen sehr wohl mit Politik und der Gesellschaft auseinandersetzen und Interesse an der Politik vorhanden ist. Gerade auch junge und frische Kandidaten wie etwa Christian Zoll fördern meiner Meinung nach dieses Interesse.

**2.** Wenn sich junge Menschen von der Politik abwenden, dann ist das in erster Linie auf die Unfähigkeit der PolitikerInnen zurückzuführen, junge Menschen anzusprechen. Ich persönlich erlebe, dass viele junge Menschen durchaus politisch interessiert sind.

## **3. Welche Themen sprechen Ihrer Meinung nach junge Menschen an? Bzw. wie können junge Menschen motiviert werden, wählen zu gehen?**

**3.** Ich glaube, dass die Vertretung der politischen Werte und Einstellungen nach wie vor ein entscheidendes Wahlmotiv ist. Wenn Jugendliche sich bei für Sie wichtigen Themen angesprochen fühlen, dann gehen sie auch wählen. Hier ist sicher der Bereich der Ausbildung und der Jugendarbeitslosigkeit ganz wichtig. Wenn wir jungen Menschen Jobchancen bieten und zeigen, dass wir uns für sie einsetzen, dann ist das ein wichtiges Signal. Außerdem ist es ganz entscheidend, dass Jugendliche das Gefühl haben, dass sie von der Politik und den Parteien wahr- und ernst genommen werden. Aber natürlich ist auch die Sympathie für eine/n KandidatIn nicht unwichtig.

**3.** Ich glaube, dass grundsätzlich alle Altersgruppen in etwa dieselben Themen bewegen und es hier bei jungen Menschen keine großen Besonderheiten gibt. Junge Menschen können verstärkt zur Wahl bewegt werden, wenn sie das Gefühl haben, eine positive Veränderung erreichen zu können.

# Nachgefragt

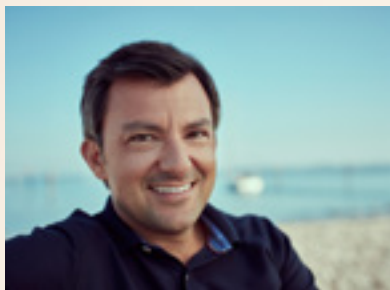
## 1. Wie schaut aus Ihrer Perspektive die ideale politische Bildung aus?



**Landesrat Johannes Rauch**

Die Grünen

1. Politische Bildung muss spannend sein und aktivieren. Wir brauchen einen Raum, in dem junge Menschen üben können, wie man sich mit unterschiedlichen Positionen auseinandersetzt. Diskutieren und Argumentieren ist die Grundlage unserer Demokratie. Diese Fähigkeit hilft maßgeblich dabei, die Zukunft mitzugestalten.



**Dr. Martin H. Staudinger**

Landesparteivorsitzender SPÖ

1. Politische Bildung soll bereits auf Pflichtschulebene (Mittelschule, Unterstufe Gymnasium) als eigenständige Unterrichtseinheit angeboten werden. Derzeit wird Politische Bildung ausschließlich in Kombination mit Geschichte und Sozialkunde in den Pflichtschulen angeboten. Das ist nicht ausreichend, denn Politische Bildung ist in Zeiten von zunehmender Demokratieskepsis wichtiger denn je. Zumal die ideale Politische Bildung auch Elemente der Staatsbürgerkunde vermittelt, also die Grundlagen unseres demokratischen Rechtsstaats. Dies ist angesichts der Tatsache, dass Österreich ein Einwanderungsland ist umso wichtiger. Denn der gesellschaftliche Zusammenhalt ergibt sich durch das Teilen gemeinsamer demokratischer und rechtsstaatlicher Werte – eben jene Prinzipien, die ideale Politische Bildung vermitteln soll.



**LAbg. Dr.<sup>in</sup> Sabine Scheffknecht PhD**

Landessprecherin Neos

1. Die Perspektive der Jugendlichen selbst muss im Zentrum stehen und damit die Themen, die sie in ihrem Alltag direkt betreffen. Dadurch schafft man Bewusstsein und zeigt die Bedeutung der Politik für das eigene Leben auf. Dazu gehört nicht nur, dass man Abläufe und Möglichkeiten kennenlernt, wie man sich selbst einbringen und engagieren kann. Politische Bildung soll den Jugendlichen die Werkzeuge in die Hand geben, um politische Informationen und Nachrichten eigenständig bewerten zu können. Gerade in Zeiten von Fake-News ist diese Medienkompetenz essentiell. Politische Bildung muss daher noch besser in den Lehrplänen verankert und aufgewertet werden.

## 2. Jungen Menschen wird eine Politikverdrossenheit unterstellt – wie erleben Sie das?

**2.** Diese Zuschreibung, meist von älteren Menschen getroffen, stimmt definitiv nicht. Ich erlebe junge Menschen als sehr interessiert und aktiv. Bestes Beispiel dafür sind die tausenden SchülerInnen, die für echten Klima- und Umweltschutz europaweit auf die Straße gehen und sich aktiv in die politische Diskussion einbringen. Davon könnten sich manche „Erwachsene“ ein Stück abschneiden.

**2.** Ich erlebe das genaue Gegenteil: Junge Menschen sind sehr interessiert an Politik und sehr oft gut informiert über aktuelle politische Entwicklungen, die sie auch sehr kritisch hinterfragen. Was ich allerdings sehr wohl feststelle ist eine PolitikerInnen-Verdrossenheit. Das liegt meiner Meinung nach an dem schlechten Stil der Parteien und dass sich viele PolitikerInnen über das Trennende definieren und viel zu wenig die Gemeinsamkeiten suchen, um gemeinsam Positives für die Gesellschaft zu bewirken.

**2.** Ich kann bei jungen Menschen keine Politikverdrossenheit feststellen. Gerade in Themenbereichen, die ihr direktes Lebensumfeld betreffen, sind Jugendliche höchst politisch, haben klare Meinungen und sind auch bereit, diese zu vertreten. Die derzeitigen Schulstreiks zum Klimaschutz sind ein Beispiel dafür. Auch unsere Jugendorganisation, die JUNOS - Junge Liberale NEOS, unterstreicht mit immer mehr Mitgliedern und Interessenten, dass die großen politischen Herausforderungen dieser Zeit Jugendliche bewegen und animieren, selber etwas zu tun.

## 3. Welche Themen sprechen Ihrer Meinung nach junge Menschen an? Bzw. wie können junge Menschen motiviert werden, wählen zu gehen?

**3.** Junge Menschen haben ein gutes Gefühl dafür, dass sich unsere Welt massiv verändert. Der Klimawandel ist spürbar und sie wissen, dass sie es sein werden, die die negativen Folgen ausbaden werden müssen. Junge Menschen spüren auch, dass man ihnen Errungenschaften, wie ein freies und demokratisches Internet, durch die Einführung eines Upload-Filters wegnehmen will. Wer also mehr Klimaschutz und ein freies Internet haben will, wer die Zukunft mitgestalten will, muss wählen gehen und aktiv werden.

**3.** Junge Menschen haben ein sehr gutes Gespür dafür, dass das was heute in der Politik entschieden wird, sehr konkrete Auswirkungen auf ihren künftigen Lebensweg hat. Denn sie sind es, die mit diesen Entscheidungen ihr noch langes (Erwachsenen-)Leben lang konfrontiert sein werden. Deshalb wollen viele auch aktiver am politischen Prozess teilnehmen. Man muss die Jugend daher stärker einbringen, weniger parteipolitisch, vielmehr sachpolitisch. Denn wir machen Politik gerade auch für die künftigen Generationen. Ich glaube, dass dies junge Menschen dazu motivieren könnte, vermehrt von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

**3.** Um Jugendliche an die Wahlurne zu bringen, müssen wir klar aufzeigen, was politische Entscheidungen für eine Auswirkung auf ihre Zukunft haben und dass sie diese Zukunft mit ihrer Stimme selbst mitgestalten können. Themen wie der Klimawandel, Bildung oder die Zukunft der Europäischen Union sind für Jugendliche wichtig. Denn diese Themen stehen im Zusammenhang mit langfristigen Fragen, die die Zukunft der jungen Generation direkt betreffen werden. Dieser langfristige Zeithorizont fehlt leider vielen Politikerinnen und Politikern, wenn sie nur an den nächsten Wahltermin denken. Auch das wollen wir NEOS, durch ein klares Bekenntnis zu nachhaltiger und „enkelfitter“ Politik ändern.





Offene Jugendarbeit Lustenau

# Projekt „make your choice!“

**Starke Partnerschaft für mehr politische Bildung: Jugendliche zum Wählen motivieren.**

Drei Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Vorarlberg haben sich zusammengeschlossen, um direkt vor den Landtagswahlen möglichst viele jugendliche ErstwählerInnen auf den Wahlgang vorzubereiten. Die Offene Jugendarbeit Hohenems (OJAH), Lustenau (OJAL) und Dornbirn (OJAD) in Kooperation mit dem aha – Jugendinfo Vorarlberg werden gemeinsam eine Probewahl in Kooperation mit Schulen und Lehrbetrieben durchführen.

In der Woche vor den Landtagswahlen werden jugendliche ErstwählerInnen (SchülerInnen und Lehrlinge) auf die im September stattfindende Landtagswahl durch eine Probewahl vorbereitet. Ein geschultes Team von Jugendlichen aus allen Einrichtungen wird

den Wahlgang mit den SchülerInnen und Lehrlingen durchführen.

Schon zu den Landtagswahlen im Jahr 2014 führte die Offene Jugendarbeit Lustenau die „Aktionswoche Jugendpolitik“ mit dem Probewahlprojekt „politik on tour“ mit großem Erfolg durch. Wenige Tage vor den Landtagswahlen 2014 wurden ca. 400 jugendliche ErstwählerInnen aus Lustenau auf ihr Wahlrecht vorbereitet. Neu ist der Zusammenschluss von drei Einrichtungen, die Einbindung von Lehrlingen, die Kooperation mit Unternehmen und die konzertierte Umsetzung im Bezirk Dornbirn. Wir erwarten uns durch dieses Projekt eine signifikante Steigerung der politischen Bildung und der Wahlbeteiligung bei den ErstwählerInnen im Bezirk Dornbirn.

## **Wahlbeteiligung von Jugendlichen sinkt – Lehrlinge beteiligen sich wenig!**

Seit der Wahlrechtsreform im Jahr 2007 dürfen in Österreich 16-Jährige wählen. War die Wahlbeteiligung bei den Nationalratswahlen im Jahr 2008 noch groß (88 % der Jugendlichen gaben an, dass sie tatsächlich teilgenommen hatten – die Wahlbeteiligung der ErstwählerInnen lag damit im Bevölkerungsdurchschnitt) ging sie laut einer Studie der Universität Wien im Jahr 2013 zurück. Auffallend ist, dass das politische Interesse der jüngsten WählerInnen rund um die Wahlen steigt. Ganz allgemein lässt die Studie den Schluss zu: Wer interessierter ist und wer sein Wissen besser einschätzt, geht eher wählen. Im Sinne einer höheren Wahlbeteiligung wäre es nach Meinung der Studien-

autorinnen also zielführend, Jugendliche vor den ersten Wahlen für Politik zu interessieren und ihnen Kompetenzen zu vermitteln. Vor allem bei Lehrlingen orten sie allerdings große Defizite. Während die meisten SchülerInnen im Wahljahr in irgendeiner Form mit Politik in Berührung kamen, waren es bei den Lehrlingen nur die Hälfte. Auch bei anderen Ergebnissen hinken die Lehrlinge den SchülerInnen deutlich hinterher.<sup>1</sup>

### Kurz davor wirkt am stärksten!

Eine große Untersuchung der Bertelsmann Stiftung (Deutschland) aus dem Jahr 2015 untersuchte die Einflussfaktoren der Wahlbeteiligung von Jugendlichen und bediente sich auch an Daten aus Österreich. Diese kam zum Schluss, dass neben Elternhaus und Freundeskreis auch kurzfristige Maßnahmen einen großen Einfluss auf die Wahlbeteiligung haben. Ziel ist die Steigerung der Aufmerksamkeit, des Interesses und der Teilnahmemotivation direkt vor Wahlen durch Vermittlung von relevantem Faktenwissen, zum Beispiel über den Ablauf der Wahl und die Positionen der Parteien bei wichtigen Themen. Besonders vorbereitende und unterstützende Maßnahmen in den vier bis sechs Wochen vor der Abstimmung tragen explizit zur Steigerung bei.<sup>2</sup>

### Ziele und Wirkungen von Probewahlen

Politische Bildung, Vorbereitung der ErstwählerInnen auf den Wahlmodus, Auseinandersetzung mit der Parteienlandschaft in Vorarlberg, Politische Inhalte verstehen, Partizipation des Jugendteams, learning by doing – das sind nur einige Schlagworte zu den Zielen. Das Projekt soll wirken, indem die einge-

bundenen Jugendlichen besser über Parteien und Inhalte informiert sind. Die Jugendlichen lernen durchs Tun die wahlrechtlichen Kriterien (Wahlberechtigung, Vorzugsstimmen, Gültigkeit der eigenen Stimme). Sie bauen die Hemmschwelle ab, am Sonntag darauf zur Wahl zu gehen, sie haben den Wahlmodus geübt und sind dann in ihrer Heimatgemeinde selbstbewusster. Mit „make your choice“ erkennen sie die Bedeutung der eigenen Stimme. Berührungspunkte zu politischen Themen sollen abgebaut

*Wer interessierter ist und wer sein Wissen besser einschätzt, geht eher wählen.*

werden und auch nach der Probewahl über Inhalte weiterdiskutiert werden. Auch für das Jugendteam, das die Wahlen begleitet, sind positive Wirkungen zu erwarten. Die Mitglieder der 12-köpfigen Projektgruppe werden zu ExpertInnen in Fragen des Wahlrechts.

Die Partnerorganisationen bekennen sich in ihren Grundkonzepten zur Überparteilichkeit und zu den Prinzipien der Politischen Bildung nach dem Beutelsbacher Konsens. Alle zur Landtagswahl antretenden Parteien werden zur Kooperation eingeladen und liefern einen Text mit ihren Inhalten für die Rollups, die zur Information für die Jugendlichen zur Verfügung stehen. Bei den Probewahlen selbst gibt es keinerlei Beeinflussung des begleitenden Peer-Teams in Richtung einer bestimmten Partei, dieses Team wird dazu spezifisch geschult.

**Roman Zöhrer (OJAL), Samantha Bildstein (OJAH), Sebastian Mischitz (OJAD)**

<sup>1</sup> Parlament, Wahlstudie Wählen mit 16: [https://www.parlament.gv.at/ZUSD/PDF/Wahlstudie\\_Waehlen\\_mit\\_16.pdf](https://www.parlament.gv.at/ZUSD/PDF/Wahlstudie_Waehlen_mit_16.pdf)

<sup>2</sup> Bertelsmann Studie 2015: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ZD\\_Studie\\_Waehlen\\_ab\\_16\\_2015.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ZD_Studie_Waehlen_ab_16_2015.pdf)

<sup>3</sup> Beutelsbacher Konsens: [http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/data/beutelsbacher\\_konsens.pdf](http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/data/beutelsbacher_konsens.pdf)

## Beutelsbacher Konsens

Die Offene Jugendarbeit orientiert sich in Projekten der Politischen Bildung nach dem in Deutschland im Jahr 1976 im „Beutelsbacher Konsens“<sup>3</sup> formulierten Leitgedanken:

1. Überwältigungsverbot: Es ist nicht erlaubt, den/die Jugendlichen – mit welchen Mitteln auch immer – im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der „Gewinnung eines selbständigen Urteils“ zu hindern.

2. Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch in den Projekten kontrovers erscheinen: Diese Forderung ist mit der vorgenannten aufs engste verknüpft, denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten.

3. Der/die Jugendliche muss in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner/ihrer Interessen zu beeinflussen.

## Kontakt

Roman Zöhrer  
Offene Jugendarbeit Lustenau  
CULTURE FACTOR Y  
Amann-Fitz-Straße 6, 6890 Lustenau  
T: 05577/62822  
M: 0650/6282200  
[www.cfy.at](http://www.cfy.at)

Dieses Projekt wird mitfinanziert von der Projektförderschiene Jugend und Politik der Vorarlberger Landesregierung. Gerne können sich Einrichtungen der Jugendarbeit anschließen, die Projektidee übernehmen und sich über die Förderschiene finanziell unterstützen lassen. Infos: [www.aha.or.at/foerderungen](http://www.aha.or.at/foerderungen)



# Infos & Weiterbildungen

Weitere Veranstaltungen unter [jugend-diskurs.at/events](http://jugend-diskurs.at/events)



## *Alles klar?*

### **Grenzen, Macht und Rolle in der Arbeit mit Jugendlichen**

Die Arbeit in niederschweligen Kontexten der Offenen Jugendarbeit und der Verbandlichen Jugendarbeit stellt große Anforderungen an die eigene Integrität. Es gilt, Grenzen von Jugendlichen zu spüren und zu respektieren, sich der Wirkung eigener Erfahrungen und Bedürfnisse bewusst zu sein, um als positive Identifikationsfigur in eine ausgewogene, professionelle und hilfreiche Beziehung mit jungen Menschen treten zu können. Verschiedene Merkmale wie beispielsweise Geschlecht, Alter, gesellschaftlicher Status oder körperliche Verfassung verleihen uns Macht, die wir in der Arbeit mit Jugendlichen reflektieren müssen, um Ausschlüsse und Grenzverletzungen zu verhindern und möglichst gewaltfrei agieren zu können. Der Workshop bietet die Gelegenheit, sich anhand unterschiedlicher Methoden mit den Themen Macht, Rolle und Grenzen sowohl auf individueller als auch auf struktureller Ebene auseinanderzusetzen.

**Donnerstag, 2. Mai 2019, 18 - 21 Uhr**

**Ort:** Verein Amazone, Kirchstraße 39, Bregenz

**ReferentIn:** DSA<sup>in</sup> Brigitte Stadelmann

**Anmeldung:** E: [ampuls@koje.at](mailto:ampuls@koje.at)

**Kosten:** 25 Euro

## *Und woher nehmen wir das Geld?*

### **Crowdfunding & andere Finanzierungsmöglichkeiten für (Jugend)Projekte**

Ihr habt eine Projektidee und seid noch auf der Suche nach einer Finanzierungsmöglichkeit dafür? Wir informieren über Crowdfunding sowie regionale und europäische Fördermöglichkeiten für Projekte von und mit Jugendlichen: Florian Kohler berichtet über sein erfolgreiches Crowdfunding-Projekt und gibt seine Erfahrungen weiter. Virginie Meusbürger-Cavassino und Veronika Drexel vom aha stellen anhand von konkreten Beispielen die EU-Programme Erasmus+: Jugend in Aktion und Europäisches Solidaritätskorps so-

wie einige Vorarlberger und Liechtensteiner Fördertöpfe für Jugendprojekte vor.

Wenn ihr schon eine Projektidee mitbringt, unterstützen wir beim Entwickeln und Konkretisieren.

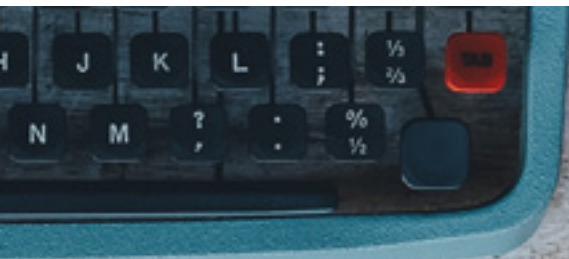
**Mittwoch, 24. April 2019, 18.30 - 20.30 Uhr**

**ReferentInnen:** Florian Kohler (Spielboden Kantine Dornbirn, Praxisredner zu Crowdfunding), Veronika Drexel (aha Jugendinformationszentrum Vorarlberg) und Virginie Meusbürger-Cavassino (aha Liechtenstein)

**Ort:** aha, Bahnhofstraße 12, Dornbirn

**Anmeldung:** E: [ampuls@koje.at](mailto:ampuls@koje.at), [veronika.drexel@aha.or.at](mailto:veronika.drexel@aha.or.at), [virginie@aha.li](mailto:virginie@aha.li)





## ***Grenzen setzen***

**im Umgang mit neuen Medien und Internet**

Internet, Smartphone und Co sind Teil unseres Lebens geworden. Unsere Kinder und Jugendlichen sind fasziniert davon und begegnen diesen mit Offenheit und Neugierde. Junge Menschen können allerdings oft ihr Online-Konsumverhalten nicht selbst regulieren. Sie brauchen die Unterstützung ihrer Bezugspersonen, um sich nicht durch falschen oder übermäßigen Gebrauch zu schaden. Doch wie können wir klare Grenzen setzen?

Die Neue Autorität liefert einige Handlungs-ideen, die genau in diesem Bereich sehr gut einzusetzen sind. Die Präsenz der Erwachsenen, die wachsame Sorge aber auch der gewaltfreie Widerstand geben Antworten auf Situationen, die für Eltern und pädagogische Fachkräfte mittlerweile alltäglich sind - und uns oft ratlos zurück lassen. Die Teilnehmenden sind eingeladen, Situationen aus ihrem Alltag einzubringen, damit diese gemeinsam bearbeitet werden können.

**Mittwoch, 5. Juni 2019, 17.30 – 21 Uhr**

**Ort:** Wexelstube Feldkirch, Mühletorplatz 10

**Referent:** Martin A. Fellacher, MA DSA

**Selbstbehalt:** 25 Euro

**Anmeldung:** E: [ampuls@koje.at](mailto:ampuls@koje.at)

Achtung begrenzte Teilnehmerzahl!

## ***Erste-Hilfe-Grundkurs (16 Std.)***

In diesem zweitägigen Erste-Hilfe-Kurs wird Erste Hilfe von A – Z nach neuesten ÖRK (Österreichisches Rotes Kreuz) Richtlinien vermittelt. Außerdem entspricht dieser Kurs der gesetzlichen Auflage zur Ausbildung der/des „Betrieblichen Ersthelfers/Ersthelferin“. Aufgrund einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes muss in Arbeitsstätten und auf Baustellen auch bei weniger als fünf Beschäftigten eine/ein ErsthelferIn bestellt werden. Am Ende des Kurses wird ein Zertifikat mit den persönlichen Daten ausgestellt. Daher bitte bei der Anmeldung Name, Wohnadresse, Geburtsdatum, SVNR und Arbeitgeber angeben.

**Dienstag, 25. Juni und Mittwoch, 26. Juni 2019, jeweils von 8 – 17 Uhr**

**Ort:** Autonomes Jugend- und Kulturzentrum Between, Bahnhofstraße 45, Bregenz

**Referierende:** Österreichisches Rotes Kreuz  
**Anmeldung:**

E: [ampuls@koje.at](mailto:ampuls@koje.at) oder T: 05574/45838

**Anmeldeschluss:** 11. Juni 2019

**Kosten:** 70 Euro

Achtung begrenzte Teilnehmerzahl!

## ***Impulsworkshop***

**„Soziokratie – Die kreative Kraft der Selbstorganisation“**

Kennst du die Sehnsucht nach effizienten Besprechungen, nach besseren Lösungen, die das Wissen aller miteinbeziehen und Entscheidungen, die niemanden übergehen? Soziokratie bzw. die soziokratische Kreisorganisationsmethode ist eine partizipative Form der Entscheidungsfindung, aber auch ein Organisationsmodell, das für Gleichwertigkeit, Kooperation und Selbstorganisation steht. Bei diesem Impulsworkshop bekommst du erste Einblicke in die Methode, lernst die vier Basisprinzipien der Soziokratie kennen und erlebst selbst anhand eines praktischen Beispiels, wie es sich anfühlt, Entscheidungen gemeinsam - und nicht nach dem Mehrheitsprinzip - im Konsent zu treffen.

**Mittwoch, 18. September 2019, 18 – 21 Uhr**

**Ort:** Die Fähre, Frühlingstraße 11, Dornbirn

**Referentin:** Mag.<sup>a</sup> Anja Sagara Ritter, Philosophin und soziokratische Gesprächsleiterin

**Anmeldung:** E: [ampuls@koje.at](mailto:ampuls@koje.at)

**Kosten:** 25 Euro

Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt

DVR 0662321

Sollten Sie keine Zusendung des Jugend-Fachmagazins Diskurs wünschen, melden Sie sich bitte unter [abo@jugend-diskurs.at](mailto:abo@jugend-diskurs.at) oder im aha unter 05572/52212.

## *Der nächste Diskurs*

erscheint im Herbst 2019.



Kostenloses Diskurs-Abo bestellen:  
[abo@jugend-diskurs.at](mailto:abo@jugend-diskurs.at)



Aktuelle und weitere Infos im Netz:  
[www.jugend-diskurs.at](http://www.jugend-diskurs.at)

# *Diskurs*

Ausgabe 30, April 2019  
[www.jugend-diskurs.at](http://www.jugend-diskurs.at)